

Aviso

DI, 21. Juli | 19 Uhr | Helmut List Halle

MED ANA SCHWOAZZN DINTN

Polka, Ländler, Dudler, Heurigenmusik und Wienerlied
Texte aus H. C. Artmanns „med ana schwaoazzn dintn“

Divinerinnen | Maria Köstlinger, Lesung



H. C. Artmann war ein Sprachgenie. Und ob er die Schuhe von Humanic bedichtete oder die blutdürstigen Vampire Siebenbürgens, immer spielte Humor die wichtigste Rolle. Maria Köstlinger erweckt seine Poesie augenzwinkernd zum Leben. Und die Divinerinnen blättern ihr großes Wiener Musikalbum auf, in dem die Musikgeschichte der Donaustadt aufs Schönste und Schrägste klingt.

Aviso

DO, 23. Juli | 19 Uhr | Helmut List Halle

LICHT DER LAGUNE

Antonio Vivaldis Concerti für einen Sommertag in Venedig:
Il Gardellino, Concerto madrigalesco,
Der Sommer aus den „Vier Jahreszeiten“, La notte

Styriarte Festspiel-Orchester

Annie Laflamme, Flöte | Leitung: Alfia Bakieva, Violine

Die tatarische Stargeigerin Alfia Bakieva und die Traversflötistin Annie Laflamme zaubern die farbenprächtigen Lichterspiele Venedigs auf die Bühne der Helmut List Halle. Musik: Antonio Vivaldi.



Aviso

SA, 25. Juli | 19 Uhr | Stefaniensaal

LICHT SPIELE

Einer der schönsten Konzertsäle der Welt,
der Grazer Stefaniensaal, in Licht getaucht von

OchoReSotto, Lichtkünstler:innen

getragen von Musik von Steve Reich,
Lou Harrison & Raphael Meinhart, präsentiert vom

STUDIO PERCUSSION graz

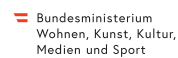
Wie wäre es mit einem echten Perspektivenwechsel? Es ist eine ziemlich neue Idee, Räume für Kunst zu bauen, die ganz hinter ihren Inhalt zurücktreten, denen es darum geht, ein in ihnen ausgestelltes Kunstwerk oder in ihr erklingende Musik ohne jede Störung in den Mittelpunkt zu stellen. Die meisten Gebäude für Kunst sind dagegen selbst ein Statement, fallen auf, wollen gesehen und erlebt werden. Der Grazer Stefaniensaal ist dafür ein wunderbares Beispiel, ein echter Kunsttempel. Und deshalb steht er heute selbst im Fokus: beleuchtet und bestrahlt von OchoReSotto, bespielt vom STUDIO PERCUSSION graz.



Impressum

Steirische Kulturveranstaltungen GmbH, Palais Attems, Sackstraße 17, 8010 Graz

DIE STYRIARTE WIRD MÖGLICH DURCH GROSSZÜGIGE FÖRDERUNG VON



STYRIARTE

Die steirischen Festspiele

DI, 14. Juli 2026 | 19 Uhr

Stefaniensaal

Bilder einer Ausstellung

Bilder einer Ausstellung

Dmitri Schostakowitsch (1906–1975)

Festliche Ouvertüre, op. 96

in einem Arrangement von Cameron Carpenter

Modest Mussorgski (1839–1881)

Bilder einer Ausstellung

in einem Arrangement von Cameron Carpenter

1. Promenade
2. Gnomus – Promenade
3. Das alte Schloss – Promenade
4. Tuilerien. Spielende Kinder im Streit
5. Bydlo – Promenade
6. Ballet der Kücklein in ihren Eierschalen
7. Samuel Goldenberg und Schmuyle – Promenade
8. Der Marktplatz von Limoges
9. Die Katakomben. Mit den Toten in der Sprache der Toten
10. Die Hütte der Baba-Yaga
11. Das große Tor von Kiew

Cameron Carpenter (*1981)

Improvisation in three Movements

Cameron Carpenter, Orgel

Dauer der Veranstaltung: ca. 70 Minuten

Ad notam

Im März 1874 besuchte der russische Komponist Modest Mussorgski eine Gedenkausstellung für seinen im Jahr davor verstorbenen Malerfreund Viktor Hartmann. Da sich beide als Vorkämpfer des russischen Volkes und der nationalrussischen Kunst verstanden, ließen ihn die Bilder nicht mehr los: Am 2. Juni begann er mit einem Klavierzyklus, um seinen Besuch in der Ausstellung zu schildern. Schon drei Wochen später war das berühmteste Klavierwerk der russischen Romantik vollendet: „Bilder einer Ausstellung“. Cameron Carpenter spielt seine Fassung des Werkes auf der Klais-Orgel des Stefaniensaals. Mit seinen 51 Registern bietet dieses 2002 erbaute und ins Gehäuse von 1909 eingesetzte Instrument eine beinahe orchestrale Klangfülle, die Carpenter auch für die Festliche Ouvertüre Opus 96 von Schostakowitsch nutzt, komponiert 1954 zum 37. Jahrestag der Oktoberrevolution.

Gleich zu Beginn der „Bilder einer Ausstellung“ hat sich Mussorgski selbst porträtiert, wie er durch die Ausstellung von 1874 promeniert. Deshalb kehrt das Thema der „Promenade“ zwischen den Bildern mehrfach wieder. Die Titel der zehn Klavierstücke beziehen sich auf Kunstwerke von Hartmann, deren dämonische oder auch sozialkritischen Züge der Komponist noch verstärkt hat. Hartmanns Skizze eines Kinderspielzeugs inspirierte Mussorgski zum dämonischen Bild des Zwerges, der mit Bocksprüngen und Schellenklingeln einen grotesken Tanz vollführt. In den Mauern des alten Schlosses stimmt ein Troubadour sein melancholisches Liebeslied an. Am Pariser Park der Tuilerien neben dem Louvre geraten spielende Kinder in Streit. Der „Bydlo“, der Ochsenkarren polnischer Art, war für Mussorgski ein Symbol für die Unterdrückung der russischen Bauern. Das Ballett der Kücklein in ihren Eierschalen ist an quirliger Tonmalerei nicht zu übertreffen. Das Gespräch zwischen dem unbarmherzigen Geldverleiher Samuel Goldenberg und dem armen jüdischen Bauern Schmuyle, der um einen letzten Aufschub bittet, endet mit einem brutalen „Nein“. Die schreienden Marktfrauen in Limoges beeindruckten Viktor Hartmann auf seiner Frankreichreise ebenso wie die Katakomben von Paris. Bei Mussorgski werden die „Catacombae“ zu einer Vision des unbarmherzigen Todes. Im Mittelteil hat er die Melodie der „Promenade“ in gespenstisches Moll getaucht: Der Komponist unterhält sich mit den Toten in der Totensprache („Con mortuis in lingua mortua“). Die Baba-Yaga haust in einem typisch russischen Hexenhaus mit Ziffernblatt und Hühnerfüßen. „Das große Tor von Kiew“ beschließt den Zyklus als Apotheose russischer Größe.

Josef Beheimb

Der Interpret

Cameron Carpenter, Orgel

Fit wie ein Turnschuh, exzentrisch wie Glenn Gould: Cameron Carpenter aus den USA hat das Format Orgelkonzert neu definiert. Und das liegt keineswegs nur an seinen exzentrischen Klamotten oder an seiner eigens für ihn konstruierten High-Tech-Reiseorgel, die er bis 2021 hauptsächlich bespielte. Was ihn zur Punk-Ikone seiner Zunft gemacht hat, ist sein genialer Zugriff auf das Repertoire von Bach bis Pop.



1981 in Pennsylvania, USA, geboren, führte Cameron Carpenter mit elf Jahren erstmals J. S. Bachs „Wohltemperiertes Klavier“ auf und wurde 1992 Mitglied der American Boychoir School. Neben seiner Mentorin Beth Etter zählten John Bertalot sowie James Litton zu seinen Lehrern. An der University of North Carolina School of the Arts studierte er Komposition und Orgel bei John E. Mitchener – und transkribierte währenddessen mehr als 100 Werke für Orgel, unter anderem Gustav Mahlers Sinfonie Nr. 5. Die ersten eigenen Kompositionen entstanden während Carpenters Zeit an der Juilliard School New York, deren Student er von 2000 bis 2006 war.

Parallel zu seinen Studien an der Juilliard School erhielt er Klavierunterricht von Miles Fusco. 2011 wurde sein Konzert für Orchester und Orgel „der Skandal“, ein Auftragswerk der Kölner Philharmonie, von der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen uraufgeführt. 2012 erhielt er den Leonard Bernstein Award des Schleswig-Holstein Musik Festivals.

